

Die SOG spricht Klartext

Autor(en): **Jenni, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die SOG spricht Klartext

Am 12. Juli 2011 präsentierte die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) ein Positionspapier zur Weiterentwicklung der Armee. Sie verlangt von der Politik markant stärkere Anstrengungen zugunsten einer starken, glaubwürdigen Milizarmee.

VON DER PRESSEKONFERENZ IN BERN BERICHTET OBERSTLT PETER JENNI

Die SOG mit ihren 23 000 Mitgliedern ist mit der Weiterentwicklung der Armee gemäss Willen des Bundesrates nicht einverstanden. Seit ihrer Gründung vor 175 Jahren hat sie sich für die Belange des schweizerischen Wehrsystems eingesetzt. Die SOG fühlt sich deshalb legitimiert, in die aktuelle Diskussion über die Ausgestaltung der Armee einzugreifen.

Nicht mehr zuschauen

Die vom Bundesrat am 26. November 2008 willkürlich beschlossene Reduktion des Bestandes der Armee auf 80 000 Mann mit einem jährlichen Budget von 4,4 Milliarden Franken hält die SOG für fahrlässig. Ein systematischer sicherheitspolitischer Prozess stütze diesen Beschluss nicht. «Es geht nicht an, dass Mittel festgelegt werden, bevor die erwarteten Leistungen definiert sind».

Die SOG will deshalb dem «laissez faire» nicht mehr länger zuschauen. Die Sicherheit in der Schweiz ist eine unserer Stärken und muss erhalten bleiben, betonte der Präsident der SOG, Oberst i GSt Hans Schatzmann.

Aus diesem Grund hat die Gesellschaft einen 23 Punkte umfassenden Forderungskatalog erarbeitet. Er wurde am 25. Juni 2011 von der Präsidentenkonferenz der SOG zustimmend zur Kenntnis genommen. Verlangt wird unter anderem, dass die Unterfinanzierung der Armee aufhört.

Vollständig alimentieren

Heute werden der Armee noch 0,8 Prozent des Bruttoinlandproduktes zugestanden. Damit liegt die Schweiz am Schwanz aller vergleichbaren Länder in Europa. Gefordert wird eine Bandbreite von 1,0 bis 1,5 Prozent des Bruttoinlandproduktes. Dieser Prozentsatz ist zur Sicherstellung einer zeitgemässen und vollständigen Ausrüstung der Armee notwendig.

Die SOG fordert ebenfalls, dass die Armee künftig wieder in der Lage sein muss, die verfassungsmässigen Aufträge uneinge-

schränkt zu erfüllen. Dafür bedarf sie eines aktiven Bestandes von mindestens 120 000 Angehörigen. Diese Armeegrösse erfüllt die Erfordernisse, welche an die Leistungs-, Durchhalte- und Reaktionsfähigkeit der Armee zu stellen sind.

Eine weitere Forderung der SOG ist das Festhalten am Milizsystem und der allgemeinen Wehrpflicht sowie deren konsequenter Durchsetzung. Das Milizsystem ist zu erhalten und zu stärken.

Entsprechend soll die Armee nach den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Miliz organisiert und ausgebildet werden. Nur dank dem privaten Wissen und Können der Wehrpflichtigen kann eine moderne Armee auf einem entsprechenden technischen Niveau funktionieren. Weiter wird gefordert, die Armee zu dezentralisieren und in allen Regionen des Landes zu verankern. Damit kann die verloren gegangene Bindung zwischen der Bevölkerung und der Armee wieder gestärkt werden.

Die SOG fordert, dass die Verbände der Armee wieder vollständig ausgerüstet

werden. Die bestehenden Lücken sind rasch zu schliessen. Für die Ausrüstung ist ein im Vergleich mit den europäischen Staaten mittleres Technologieniveau anzustreben. Die Armee ist zudem mit geeigneten Führungsinformationssystemen zur netzwerkorientierten Operationsführung auszurüsten.

Den Frieden schützen

Weil der Einsatz zahlreicher Waffensysteme auf unseren Waffenplätzen nur ungenügend geschult werden kann, sollten bestimmte Ausbildungssequenzen oder ganze Wiederholungskurse auch im Ausland durchgeführt werden können.


Die SOG erwartet, dass die sicherheitspolitische Strategie – insbesondere bezüglich der Kooperationsfähigkeit mit dem Ausland unter Berücksichtigung der europäischen Sicherheitslage – klar definiert wird. Für Oberst i GSt Hans Schatzmann kann es nicht sein, dass die Schweiz nur konsumiert und nichts zur Friedenserhaltung beiträgt. 



Bild: Inf Bat 97

So stellt sich die SOG die Landesverteidigung vor: Mit einer gut gerüsteten, gut ausgebildeten Armee, die das Land verteidigt.